



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

16. Von der geistlichen Hürten Lieb und Trew gegen ihren Schäflein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

festlichen Zeichen kundten vernünftige Leuth anderst nit gedencen/ als daß die böshafftige Welt allbereit dem verderben nahent war. Deshalben hielt man durch gang Iraliam ein dreynagig betten vnd fasten. Nach vollen den Vestagen ist/ wunderbar lich den Leuthen angedeut worden/ daß damals den Vndergang der strafflichen Welt niemand anderer verhütet/ als die seeligste Gebä- rerin Gottes ein Mutter der Barmherzigkeit/ vnnnd ein Fürsprecherin aller Sünder. Dann bey Cremona hat ein vnmündiges Kind ligent inn der Wiegen wider alle Natur mit seinen Eltern/ Brüdern geredt. Es hätt die Gebärerin Gottes Mariam vor dem Richterstuhl Chri- sti gesehen/ vnnnd mit vnablässlichem Gebett anhalten/ daß er dz Gericht des endlichen Verderbens/ welches er vber die Welt ihrer Sünd halber fügenommen hat/ Barm- herziglich ändern vnd nachsehen wolt/ als solches das vnmündig Kind außgesprochen/ hat es nichts mehr ge- redt biß auff die bestimbre Zeit/ da es wie andere Kinder natürlich zureden angefangen hat.

Historia.

Lib. 1, Chron.
Cap. 72. Pal-
m. Speculum
S. Fran. dicit 7.
Nunm. 22.

Von dem H. Francisco der Armen Patriarch wird geschrieben * daß er auff ein Zeit einen aussägigen vom Geist der Ungedult des fleischens vnnnd Gottslasterens sehr angefochten war/ durch seyn Gebett/ Gesundheit des Leibs/ auch wahre Ruhe vnnnd Leyd vber die begangnen Sünden von Gott erlangt hab. Als nun gedachter aussägig Mensch bald hernach mit den H. Sacramenten wol versehen gestorben/ hat es sich begeben/ als der heilig Franciscus/ seinem Gebrauch nach zu Nacht im Wald gebettet/ da erschein ihm die Seel des verstorbenen Aus- sägigen Manns vil schöner vnd klarer als die Sonn am Firmament/ saget Francisco herrlichen danck vmb die

erlangte Gnad/ vnnnd sezt noch weiter dise Wort hinzu (Francisco) gebenedeyt sey dein Seel vnnnd dein Leib/ ge- benedeyt seynd deine Wort vnd deine Werck/ daß durch dich werden vil Seelen heylwärtig/ vnnnd du solt wissen daß kein Tag fürvber gehet/ da nicht die H. Engel auch alle Heilige vnnnd Heiligen dem höchsten Gott grossen danck sagen/ wegen der heiligen Frücht/ so durch dich vnnnd de- nem Orden allenthalben auff dem ganzen Umbkreis der Erden gestiftet werden/ da vernimst du O Christen- mensch/ was die Heiligen Gottes vermögen/ vnnnd auff was weiffieden Ehrenitil Zaphnat pznach/ das ist Er- halter oder Erhalterin der Welt. Ererben vnnnd würdiglich tragen.

Unser Herr vn Seeligmacher ist vDrifte einig vn ware Heyland/ welcher auß ihm selbst vn für sich selbst die Welt vnd alle Menschen kan vnd thut Seelig machen/ die Hei- ligen aber thun solches mit ihrem angenehmen Gebett vnd Fürsprechen/ dardurch erwecken sie vnsern gütig- sten Herrn vnd Seeligmacher/ daß er vns Gnad vnnnd Barmherzigkeit erzeige.

Wollen wir nun der sieben Heiligen Würdigkeit/ Ehr vnd Preiß/ Namen habhaft werden/ so laßet vns die Summ vnser Götlichen Hirrens Jesu Christi vernem- men/ vnnnd demselbigen als willige Schäflein inn aller Gottseligkeit nachfolgen/ der triumphierende/ vom Tode auferstandne Heyland erhalt vnd bekräftige vns allen in seiner Gnad/ von nun an vnd allezeit Amen.

1560

Ende der Ersten Predig.

Am Andern Sontag nach Ostern

Die Ander Predig.

Von der Christlichen Lieb vnd Treu der geistlichen Hirten gegen ihren Schäflein.

Thema Sermonis.

Bonus Pastor animam suam dat pro ouibus suis. Ioann. 10. Capite.

Ein guter Hirt gibt sein Leben für seine Schaff/ Ioann. am 10. Cap.

EXORDIUM.

Conceptus
Vou rechter
Anordnung
des Menschen
lich. 10.

Art. 10. de
Paribus Ani-
malium cap.
10.



Ander andern fürtrefflichen Eigenschaften der Menschlichen Natur eingepflanget/ ist ihr mit andern empfindlichen Creaturen nicht allein vergunt das Leben/ son- der auch/ recht vnnnd wol zu leben/ Aristoteles schreibt: * Hominis natura ne dum viuendi, sed etiā bene viuendi rationem obtinet. Dem Menschen ste- het es nicht allein zu/ daß er lebe/ sonder auch wol vn gut lebe/ als der allein vnder allen irdischen Creaturen mit Verstand begabt/ vnd des ewigen Guts/ welches Gott selbst ist/ kan habhaft werden.

Nun finden sich aber an vns Menschen zweyerley Leben/ ein innerliches vnd eysserliches. Vende erfordern ein rechtemessige Anordnung/ das eysserliche Leben steher fürnehmlich in guter Politey löblichen Sitten/ tugentli-

chem Wandel/ bewehren Künsten/ ehrlichen arbeiten/ Nachbawlicher Lieb/ vnd Menschlicher Verrewiltiget. Summa/ last vns niemand kein Ergernuß geben (schreibt S. Paulus*) Damit vnser Ampt/ Verstehe vnser eysserlich Leben vnd Wandel/ mit gelästert wer- de. Zu Verhütung aller Ergernuß vnd rechtmässiger Anordnüg des politisch Lebens seynd nit allein vil Künst vnnnd Handtirungen erfunden/ von guter Politey vil Bücher geschriben/ darzu ein etzne Facultet Iuris Pru- tentia genant/ dardurch die Vnwissenden/ wie sie sich gegen meniglich verhalten sollen/ erdacht worden/ son- der auch aller Drth vnnnd End/ Regenten/ Statt vnnnd Land Obrikeiten anstkommen/ die solche gute Politey Hand haben/ das Vnrecht straffen/ das gute aber mit heylsamem Sagungen vnnnd embsigem Auffsehen fort- pflanzen. Dann wosert keine Regenten vnd Obriketen wären/ so den Vnderthanen als getrewe Hirten vor- stünden/

stunden/so blieben weder die Menschen in ihrer Mensch-
lichen Art/ noch die Welt in ihrer Ordnung/ sonder als
es neiget sich zu einer jenen zerrittenen Schaffheit/ daß
niemand weder auß noch ein wußte/ Erodi am 18. list ma
daß Moses auß Narh seines Schwelers Jethro erliche
daffere/ Gottfürchtige/ redliche Männer/ die ohne Gut vn
Geizig waren außertohre/ die sezer er zu obrißten Haupte-
leuth vnd Zunftmeistern/ die das Volk Israel in eusser-
lichen Politischen Sachen richten vnd regieren müssen/
damit durch derselben Fleiß vnd Arbeit/ alle Zerrüttung
vnd Anordnung vnder dem Volk verführt werde.

Somit aber das innerlich Leben der Seelen anreißt
ohn welches das Politisch nimmermehr kan gut oder ver-
dienstlich seyn/ das siehet nach laut Göttlicher Schrift in
dem seligmachenden Christlichen Glauben. Der Ge-
rechte sagt Nabacuc * wird seines Glaubens ge-
leben/ vnd ein jeder (sprach Christus *) der da lebt
vnd glaubt in mich/ der wird nie sterben ewig-
lich. Nun aber mag diß innerlich Leben des wahren
Glaubens vil weniger ohne Wahl der gerechten Hirten
vnd Regenten bestehen/ als das eusserlich. S. Paulus
schreibt an die Römer: * Quidam credent ei quem
non audierunt. Wie sollen sie ihm glauben von
dem sie nichts gehört haben/ wie sollen sie aber
hören ohne Prediger/ wie solle sie aber predigen/
wo sie nicht gesandt werden/ wie dann geschrit-
ten stehet/ wie lieblich seynd die Füß/ deren die
Frid verkündigen/ die das Gute verkündigen.

Daher man in Göttlichen vnd Weltlichen Dispo-
sitionen findet/ daß Gott der Herr von Anbeginn der Welt
jederzeit solche Hirten gesandt/ welche den rechten Glauben
Christi in den Herzen der Menschen erhalten/ vnd
mit predigen außgebreitet haben/ Hiermit am 7. Cap.
spricht Gott zu den Juden. Ich hab euch gesandt
alle meine Knecht/ die Propheten zu frühe des
Tages bin ich außgestanden/ vñ hab sie gesandt.
Solche Propheten vnd Hirten seynd gewesen/ der
gerechte Abel/ Seth/ Enoch/ Noe/ Sem/ Japhet/ Abraham/
Isaac/ Jacob/ sampt de ganzen Patriarchen Geschlecht/
welche ihre Kinder auff dem Glauben Messia/ der ihnen
fürnemlich verheissen worden/ reulich gewisen haben.

Denen seynd nachgefolgt/ Moses/ Samuel/ Na-
than/ David/ Isaias/ Hieremias/ Ezechiel/ Daniel/ Mi-
chae/ sampt den andern H. Propheten vnd Kündttern/ *
die alle haben dem Gerechten Zeugniß geben/ vñ mit
Verlangen auff Messiam gewarret/ biß daß lestlich kom-
men Joannes Baptista/ der heiligst vñ der den Gebor-
nen von den Weibern/ vñ nach ihm der Obriste vñ
beste Herr Christus Jesus der eingeborne Sohn Got-
tes/ dessen alle andere Vorläuffer vnd abgesandte Pre-
diger gewesen. Weil er dann * der Weg die Wahrheit
vnd das Leben selber ist/ so hat er auch seine Schafflein
am besten vñ sichersten/ so wol in dem innerlichen/ als in
dem eusserlichen Leben waiden vñ regieren können/ nach sei-
ner Verheissung Ezech. 34. Cap. Ecce ego ipse re-
quiram oues meas. Siehe ich selber will suchen mei-
ne Schaf/ vñ will sie heimsuchen/ gleich wie
ein Hirt besuche sein Hirt/ an dem Tag/ da er ist
in mitten seiner zerstreuten Schaf/ also will ich be-
suchen meine Schaf/ vñ will sie an allen Or-
thon/ wo sie zerstreuet/ erlösen/ in dem Tag der
Wolcken vnd des Nebels. Ich will sie weiden
auff oberflüssigen Weid/ vñ in den hohen Ber-
gen Israel soll ihr Weid seyn/ daselbst werden sie
ruhen in grüneren Kräutern/ vñ in kaisnen Wei-
den auff den Bergen Israel sollen sie geweidet
werden. Der hohe Berg Israel/ darauß der Herr
seine Schafflein/ verleihe seine Christglaubige zu weiden
verheissen/ bedeutet nach dem Signaturschen oder Geist-
lichen Verstand die H. Catholische Kirch/ welche auch
andere von zweyen Propheten Isaias vñ Michea/ ein

zuberreiter Berg des Herrn genennet wird/ dann da wei-
det er seine Schafflein mit dem hochwürdigsten Sacra-
ment seines allerheiligsten Fleisch vñ Bluts/ auch mit
dem reinen vnuerfälschten Wort Gottes. Vñ bey geist-
liche Speisen ernehrend das innerlich Leben der Seel.
Dann nicht allein im Brode lebet der Mensch
(sagt der Herr *) sond in ein jeglichen Wort/ dz da
ausgeheth von dem Mund Gottes. Abermal re-
det der Herr von seinem Abenmal: * Wer da is-
set von diesem Brode/ der wird leben ewiglich.

Wede köstliche Seelen speisen haben auch die Zuhörer/
daß sie in der Christlichen Kirchen bleiben/ vñ zu keiner
Zeit manglen sollen/ so lang ein Mensch auß Erden lebet
vom Abenmal/ spricht er Matthei 28. Cap. Ich bleib
bey euch biß zu End der Welt.

Von seinem Wort aber redet er durch den Prophe-
ten Isaiam: * Wann O Sion dein Erlöser kom-
men wird/ mein Geist der inn dir ist/ vñ mein
Wort/ so ich gesetzt im deinen Mund/ sollen von
deinem Mund/ vñ von dem Mund deines Sa-
mens/ noch von dem Mund deiner Kinds Kinder
mit abweichen von nun an biß in ewigkeit.

Weil dann vnser geliebter Heyland vñ Seelig-
macher seinen Schafflein in der Christlichen Kirchen
mit einer so reessentlichen vñ ewigen Waid fürsichen
soll er bittlich von allen irdischen vñ Himmlischen Zun-
gen nicht ein schlecht oder gemeiner Hirt/ sonder der al-
terbeste vñ hochste Hirt gerühmet werde/ nach seine Wort.
Ego sum pastor bonus. Ich bin ein guter Hirt.

Es beweist aber der Herr auß vier Eigenschaften
eines wahren Hirtens/ daß er ein guter Hirt seyn/ vñ
gibet er mit allen geistlichen Hirten vñ Seelsorgern/ ja
allen vñ jeden Menschen ein Vnderweisung/ wie sie ge-
gen denen/ so ihnen anbesohlen vñ vertraut seynd/ sol-
len beschaffen seynd.

Wir wollen aber in vorhabender Predig die erste
Eigenschaft eines guten Hirtens erklären/ vñ im
andern Theil zu lehren/ zu Vesserung vnser Christli-
chen Baudes anhören/ G. D. Res. Genad sey mit vns
allen/ re.

NARRATIO.

En den Gelchrten auff den hohen Schulen ist ein
Gewohnheit/ wann in einer wichtigen Sach er-
was streitiges fürsich/ so zeucht man dasselb nach
einsigen nachsinnen vñ nachforschen/ in ein
kurze Schlußpred/ vñ bekräftiget darüber die Wahrheit
mit den stärcksten subtilsten Argumenten/ so man er-
denken kan. Wolan S. Joannes verständiger vñ im
3. vñ 10. Cap. seines Euangeliums/ daß wider den gü-
tigen Herrn Jesum vñ den Jüdischen Priestern/
Pharisaeen vñ Schriftgelehrten ein grosse Zwyrach
entstanden/ dann sie gaben für/ sie allein wären die rech-
te Geistliche Hirten/ Lehrer vñ Seelsorger vñ dem
Volk Gottes/ derwegen wolten sie sich der Lehr Christi kei-
nes wegs vndergeben/ waren auch gar vbel zu friden/
daß die fromme Leuth in Christum glauben/ adch ihm
als die Schaff ihrem Hirten nachfolgeten. Aber Chri-
stus die ewige Weißheit des Vatters beweist seinem Ge-
genheil/ daß nit sie/ sonder er der wahre Göttliche Hirt
der glaubigen Schafflein sey/ welchen Gott durch den
Propheten Ezechielem zu senden versprochen hat/ spre-
chend: * Ich will vber sie ein Hirten erwecken/
der sie weiden soll/ meinen Knecht David/ er wird
sie weiden/ vñ diser soll ihr Hirt seyn. Zu besserer
Erleuterung diser Sachen/ zeucht er den ganzen Handel
in ein kurze Schlußpred. Ego sum pastor bonus. Ich
bin ein guter Hirt. Dife Conclusion/ probiert er mit
vñ widersprechlichen Argumenten/ auß den Eigenschaf-
ten eines guten Hirtens. Fürs erst/ ein guter Hirt/ trage
zu seiner Hirt ein solche Lieb/ dz er zur selben Beschüßung
vñ Er-

und Erhaltung/ wans die Noth erfordert/ sein Leib und Leben dargibt. Im alten Testament ist David für einen gütigen Hirten gerühmt worden/ weil er für die Schaff seines Vatters mit eyssester Gefahr seines Lebens mit den wilden Thieren gestritten/ dan er sprach zum König Saul der ihn verachtete/ vnd für ein verzagten vntauglichen Soldaten halten wolte. Dein Knecht hütet der Schaff seines Vatters/ vnd es kam ein Löw/ vnd ein Beer/ vnd trug ein Schaff hinweg von der Herte da lieff ich ihnen nach/ vnd schlug sie/ vnd errettes noch auf ihrem Maul/ vnd da sie sich wider mich auffleimeten/ ergriff ich sie bey ihrem Kinn vnd ersticket vnd tödte sie.

Für gute aufbändige Seelenhirten seynd auch bey den Juden geliebt worden/ Moyses/ dann er erborte sich an/ für sein Volk zu sterben. Item der hohe Priester Phinees * weil er auß großem Eysse der göttlichen Befehle mit Gefahr seines Lebens erwürgt hat/ die Straff würdigen/ vnd dadurch den brunnenden Zorn Gottes abgeleitet. Gleichfalls die Propheten/ dieweil sie samptlich/ als wahre eysseige Seelsorger für ihre Schafflein das Leben verlohren/ oder solches zuuerlöchen willig vñ bereit waren/ wie dann der Stadt Jerusalem/ da solcher Mordt fürüber gangen/ das Verderben auß Gottes Mündt geworfen worden. * Jerusalem Jerusalem. Die du tödest die Propheten/ vnd steinigest die/ so zu dir gesandt werden/ darumb soll ewer Hauff wüst gelassen werden. Eben mit diesem Argument/ welches bey den Juden ein beständiger Grund eines bewehrten Hirtens war/ beweist auch der Herr/ daß er ein guter Hirt/ ja der beste vber alle: Seynemahl er vil auff ein ander Manier/ vnd mit mehrerem Dug den Todt für seine Schafflein aufgestanden hat.

Sein Sterben ist der ganzen Welt zu gutem kommen/ durch sein Creus vnd Blut vergossen ist das ganz Menschlich Geschlecht erlöst/ vnd auß dem Rachen des hollischen Löwen errettet worden/ welches aller Propheten vnd Gerechten sterben nimmermehr vermöge hat. Disfalls hat er sich dem löblichen Athenienser König Coddro gleich verhalten/ von welchen Valerius Maximus schreibt/ * daß er auß Lieb seines Volcks vnd Vaterlands seine Kleider veränderte/ vnd sich selber mit großer Freudigkeit in das Lager der Feind begeben/ weil er dann von niemand erkandt war/ ist er vmbgebracht worden/ vñ hat mit seinem Todt den Atheniensen die Victori erhalten/ vnd die Feind in die Flucht getrieben. Ebnemassen hat auch Gottes Sohn der höchste König vnd Schaffhirt sich anders als er war/ nemlich inn die sichtig sterblich Menschen Reich verkleidet/ vnd darinnen auß Lieb den bitteren Todt/ ja den schmachthelichen Creusrodt für seine Schafflein mit herlichem Sig aller Seelenfeind aufgestanden. S. Joannes schreibt in seiner Offenbarung * Christus hat vns geliebt vnd abgewaschen von vnsern Sünden in seinem Blut.

Wer mag aber die Krafft diser Lieb gemüßsam erklären/ daß Gottes Sohn so vil vnd große Ding für vns Menschen erlitten/ leystlich gar das Leben vnd all sein Blut bis auff den wenigsten Tropffen vergossen hat.

In d. Schrift wird groß geachtet die Lieb des Patriarchen Jacobs gegen der schönen Rachel/ für welchen er seinem Schweher Laban 14. Jahr das Schaffhirten Ampt mit großen Sorgen/ Mühe vnd Arbeiten verwaltet/ vnd doch die Langwüchigkeit auß großer Lieb gar für wenig vnd kurze Tag gehalten hat.

Aber was soll das seyn gegen der ober/ schwingliche Lieb Christi gegen vns ellenden Erdwürmlein.

Willich har Jacob sein zukünftige Hausfrau Rachel geliebt/ dann sie war sein nahende Blutsfreundin/ daru einer vberaus schönen Leibsgestalt/ davon ohne das/ das Menschlich Herz leichtlich zur Lieb kan gereizt vnd erzündet werden.

Inmassen die Leuch zur Zeit Noe mit ihrem Schanden wolinnen worden/ dann da sie sahen/ daß der Menschen Töchter schön vnd hübsch waren/ verliebten vnd verhaschpten sie sich nach all ihrem Lust vnd Wolgefallen/ bis sie leystlich in ihren fleischlichen Sünden alle ertrunken/ vnd ewiglich verdorben. Gleichfalls hat auch der Abgöttisch König Balack * wolerkant/ wie stark die leiblich Schönheit sey/ zu Erweichung der Menschlichen Herzen/ derwegen bestellte er das Heer der Kinder Israhel/ nicht mit dappfern vnd starken Soldaten/ sonder stellte ihnen für Augen schöne Weibs Personen/ daß sie sich darein verlieben/ damit sündigen/ vnd ihren Gott/ der kein vbel lebden mag erzünen/ vnd also alle Gnad zum streiten verliehren sollen/ darüber schreibt Degenes: * Die wolgestalt vberwinde die geharnischten/ die Schönheit nimde das Eysen gefangen/ die mit Kriegen mit Könen vberwunden werden/ die werden durch die Wolgestalt vbergewältigt. Dann wie Laertius meldet/ so ist die Schönheit kräftiger zum befehlen/ dann alle Epistel oder Send schreiben. Dargegen aber hat vns Christus geliebt/ vnd ihm zum besten lassen befohlen seyn/ da wir seine Feind durch manche Sünd vnd Mißthat an der Seel gar häßlich vnd schändlich waren/ welches wider alle Natur ist/ dan wer hat auß vñ Wolgefallen vber ein schwarz/ flecktes Angesicht/ oder wer kan lieben/ was ihm feind vñ auffässig ist/ kein größere Lieb auß Erden kan seyn/ als daß einer sein Seel für seine Feind thut.

Aber eben das für seine Feind thut/ das vbersteigt alles Menschlich vermögen. Vor Christo vnserm verliebten Seelenhirten hats kein anderer gethan. S. Paulus schreibt. Gott erzeiget sein Lieb in vns/ dann da wir noch Sünder waren/ ist Christus nach der Zeit für vns gestorben/ vnd da wir noch Feind waren/ seynd wir Gott versöhnt worden/ durch den Todt seines Sohns.

Fürs ander/ ist wol etwas von der Lieb Jacobs gegen der Rachel zu halten/ daß er ihren halben 14. Jahr in Frost vnd Kälten/ in Angst vnd Kümernissen gedient/ vnd das Schaffhirten Ampt erwich ohne weitere Bezahlung oder Besoldung versehen hat. Dargegen aber ist Christus vnser Herr nicht nur 14. sond in die 33. Jahr in Menschlicher Gestalt/ als ein Diener vnd emßiger Seelenhirt vmbgewandert/ mit solcher Mühe vnd Arbeit/ daß er solches nit vnbillig/ Lenz am 9. Cap. jedermenglich zubedencken gibt. Tructet diß Reden in ewere Herzen/ dann es ist zukünftig/ daß des Menschen Sohn soll in die Hand der Menschen vbergeben werden. Dann des Menschen Sohn muß vil leyden/ vnd von den Eltisten vñ Hohnpriestern vnd Schriftweysen verworffen vnd getödtet werden. D wie treulich hat er vns die Speiß der Seel fargertagen/ dann er lehrer täglich im Tempel schreibt der Euangelist Lucas: * Er gieng vmbher im ganzen Galileischen Land/ vnd lehret in ihren Schulen/ vnd prediget das Euangelium von dem Reich/ machet gesund/ vnd heilet allerley Seuchte vnd Kranckheit im Volk. D wie vbel ist ihm sein treues Hirtent Ampt von den Menschen Kinder bezahlt worden/ wer kan wissen alle Schmach/ Verfolgung/ Hunger/ Durst/ Frost/ Hitz/ Kälten vnd Müdigkeiten die er erlitten/ ja welcher Rittmeister kan aufsinnen alle Wasser vnd Bluts Tröpflein/ die er in seiner harten Arbeit vergossen hat/ ist das nit ein vberschwänglich Lieb.

Diselieb/ wie es der H. Lehrer Anselmus vnd Thomas betrachet vberschreit nit allein alle Verdienst/ Menschliche Begierden/ Sinn vnd Gedanken/ sonder auch alle Nothwendigkeiten. Es ist nit weniger/ daß wir in großen Nothen gestekt seynd/ niemand hat außser Gott der Götlichen Gerechtigkeits ein genugsame Bezahlung thun können für vns.

Exempel.

Luk. 12. cap. 6.

S. 11.

Apoc. 12.

3. Coceptus.

Vergleich.

nuß der.

Lieb Christi.

gegen vns.

mit der Lieb.

Jacobs gegen.

der Rachel.

Gen. 29.

für unsere Schulden doch war für all unsere Schulden ein
einiges Tröpflein Blut/ ja ein einziges Zäherlein/ dz er im
Kreuz vergossen hat/ genug gewesen für der ganze Welt
Erlösung/ wir für ein Lieb muß derwegen dz seyn/ welche in
dahn gebracht/ daß er so vil Zäher/ vnd alles sein Blut biß
auff die eussersten Tropffen vergossen? So vil schmach vnd
pein Müß vnd Arbeit aufgestanden hat? Soll die Arbeit
Christi nur ein Zeichen größerer Lieb seyn/ als Jacobs ge-
gen der Rachel? S. Paulus erweget dise Lieb/ vnd sprach:
Qui diues est in misericordia, propter nimiam charitatem
sua, qua dilexit nos. Gott/ d. da reich ist in der barm-
herzigkeit/ wegen seiner vberschwenglichen Lieb/
womit er vns geliebet/ da wir der Sünden gestorbe
waren/ hat er vns Christo lebendig gemacht/ auß
dessen Gnad ir selig worden. S. Paulus will sagen/
ob wol Gott der Herr allweg reich ist in der Barmherzig-
keit/ vnd inbrünstig in der Lieb/ in dem aber/ daß er so vil für
vns gelitten vnd gearbeitet/ thut er sich am allerreichsten/
vnd in der Lieb am inbrünstigsten erzeigen.

Drittens/ ob wol Jacob sein schöne Rachel vil vnd hoch
geliebet/ ist er doch für sie nit gestorben. Dagegen aber hat
Christus für vns am Creuz sein unschuldig Leben nimen
vnd sein gebenedeytete Seel auffopffern lassen. Jerem. am
12. spricht er: Ich hab mein Haus verlassen/ vñ mein
Erbischaft verloren. Ich hab gebe mein geliebte
Seel in die Hand irer Feind. Mein Erbischafft/ (ver-
scheide die Juden) ist mir worden zu einem Löwen im
Wald/ sie hat wider mich geben ihr Stimme.

Wß für ein Stimm/ d. mein Gott/ haben sie wider dich ge-
hen? Creuzige/ creuzige in/ dann wir haben ein Gesag/ vñ
nach d. Gesag soll er sterben. Wie viel aber d. Stimm in den
Ohren vnser Götlichen Hirrens klinge/ hat er doch dar-
mit nit poretet noch appellirt/ sonder den bittern Creuz-
todt mit solcher Lieb angenommen/ dz er am Creuz auch für
seine Peiniger geberet: Vatter verzeih ihnen/ daß sie
wissen nit wß sie thū. Die vnaussprechliche Lieb vnser
Hirrens betrachtet S. Bernardus vnd schrey auß Ver-
wunderung: O quā multus es ad ignoscendum! Wie be-
reit/ O Herr/ bist du zum verzeihen: O wie groß ist
die menig deiner Güte! Wie fern seyn deine
Gedanken von vnsern Gedanken! Wie mächtig
ist doch dein Lieb gestärkt vber die Gottlosen! Ein
wunderliche sache! Er schreyet/ verzeih/ die Juden/
creuzige! Sein Red ist linder daß d. Jener aber wie
spitzige Pfeil. O geduldeige vnd mitleydige Lieb! *
fürwar ein große Lieb! Daß sie vberdreyt alle
Maß vnd zil. Sie ist fürtrefflicher daß alle an-
dere ding. Was kan doch für ein Lieb d. gleich
seyn: Welche ist ihr ähnlich gewesen/ od wird ihr
ähnlich werden: Es stirbt jemand kan für ein Ge-
rechten/ du aber (O Herr) hast gelitte für die Gott-
losen/ vñ bist gestorben wege vnserer Sünden/ der
du kommen bist vñsonst zu rechtfertigen die Sün-
der/ zu machen die Knecht zu Brüdern/ die Gefan-
gene zu Mit Erben/ vnd die vertribnen zu König.

Vnd dz noch mehr die brennende Lieb vnser Götlichen
Hirrens erhebt/ ist d. dz er nit geringner oder gezwun-
ger weis/ sonder freywillig gelitten/ vñ zwar ein solche weis
des Todes/ deren er wol hat können vberhaben seyn. Daß
er wol nit wär Mensch worden/ noch d. Creuztodt erdul-
det/ hat es im danoch an Mittel vñ Weeg vns zuerlösen nit
gemangelt. Der H. Papst Grego. schreibet: Hätte er vns
nit mit wunderbarlichen Tugenden bereichet/ kön-
nen/ wann er in seiner Gottheit vnseht/ ar verblibe
wår? Ob er vns schon ohne den Todt können zu
hülff kommen/ so hat er vns doch sterbend helfen
wollen/ zc. Dann er ist * auffgeopffert/ weil ers selbst ge-
wolt hat. Damit er seinem Vater biß in Todt gehorsam
laßere/ auch sich gegen seinen Schöpfen einen wahren Hir-
ten erzeigete/ vnd mit güte Gewissen sagen fund: Ich bin
ein guter Hirt/ ein guter Hirt gibo sein Seel für sein

ne Schaaf. Willich lobt sich der Herr eine guten Hirten/
dann welcher andermal seinen Feinden mit freudige Her-
gen vñter Augen sehen/ vnd fragen dörfen: * Wer auß
euch kan mich einer Sünd bezeugen? So ich euch
die Wahrheit sag/ warum glaubt ihr mir nit?

Eben diser vnsträfliche Herr vnd Gott kan auch jezund
ohne scheuen vor aller Welt von sich selber Zeugniss gebe:
Ich bin ein guter Hirt. Daß die Prob ligt am Tag/ weil
er sein H. Leben für seine Schöpfen geben/ vnd verlohren
hat. Wir aber können vns selber auß engnem Mund nit
loben/ dz wir gut oder gerecht seyn. Dann nach gemeinem
Sprichwort: Propria laus sordet. D. eygne Lob stinckt.
Dann ob wir wol meynen/ es stehe mit vns recht/ so wissen
wir doch nit/ wß mit vns zukünftig ist/ so seynd wir auch je-
zund in diser Zeit nit ohne Fähl vnd Mängel/ darüber wir
vns billich zu fürchten vnd zu schämen haben. S. Paulus
lehret: * Ließe Brüder/ der sich rühmen will/ der
rühme sich in Gott/ dann der ist mit bewehrt/ der
sich selber lobet/ sonder welchen Gott lobet/ zc. Jo-
anes Baptista vnd die Jünger Christi/ gleichfalls die hoch-
gebenedeytete Mutter Gottes Maria/ seynd gewesen rechte
leucht/ vnd reffentliche Seelenhirten: Doch rühmeren sie
sich selber nichts. Maria die gebenedeyte vber alle Engel vñ
Menschen nennet sich ein Dienerin/ Joanes Baptista ein
tuffende Stimm in der Wüsten. * Die Apostel befanden ihr
Einfalt/ sie wußten nit wohin sie gehen mußten/ wā sie sich
von ihrem trewen Meister vñ Hirten trennen sollen/ aber
alle erlangten auß dem Mund Gottes ein reffentlich Lob.
Die Apostel werden vom Herrn gerühmt/ sie hatten in
gelit/ * vñ wären bey ihm in seiner Trübsall vñ harter.
Joannes wird * ein Engel vñnd mehr dann ein Prophet
genennet. Maria die werthe Jungfrau wird auß Gottes
Beselch * durch den Ers Engel begrüß vñ gerühmt/ vol-
ler Gnaden/ der Herr ist nit dir. Laß vns diset Crempel
nachfolgen/ damit wir in vnsern Augen klein bleiben/ Aber
vor Gott gut vñnd lobwürdig scheinen/ auch zu seiner Zeit
mit grossen Ehren vñter den außewöhnten Schöpfen vom
obristen Hirten vñ Richter Christo berniffen werden: *
Welcher ihr Gebenedeyte meines Vatters/ vñnd besiger
das Reich/ welches euch von Anbegin der Welt zuberaitet
ist. So vil vom ersten.

Der Ander Theil.

Es seymen hier auß fürs erste von Christo vnserm eini-
gen höchsten Hirten alle geistliche Prælaten vñ Seel-
forger (mit wß Namen vñ Titel sie mögen genent werden)
guten Hirten zu seyn/ vñ gegen iren anbesohlenen Schöpfen
ein recht Christliche Lieb zu tragen/ welche Lieb/ wā sie die Not
erfordert/ sich nit wāget/ dz leiblich Leben für der Schöpfen
Heil darzulegen/ daß dz heutige Euangelii rufft sonderlich
die Geistliche Prælaten an. Der H. Bischoff Cyrillus Ale-
xandrin. spricht: * Ein jeder guter Hirt soll nach dem
Crempel Christi sein Leben willig für der Schöpfen
Heil setzen/ vñ lieber Gefahr leyden an seine eyg-
nem Leben/ als dz seine Schöpfen sollen zu grund
gehen. Einem Geistlichen guten Hirten stehet es in all-
weg zu/ dz er vber die Kegeren vñ einreißende Laster gü-
te achtung geb den verkehrten Gottlosen Leuten/ sonder-
lich den Kegern vñ Tyrannen/ so dz Volk vñtertrucken/ be-
gegne/ vñ sich der bedrangten Schöpfen sachen/ (auch mit
Gefahr seines zeitlichen Lebens) ernstlich vñnd standhafte
annehme. zc. Den Hirten der Ephesinischen Kirche prediget
S. Paulus in seine Abschied: * So habt nun acht auff
euch selbst/ vñnd auff die ganze Herd/ in welcher
euch der H. Geist gesetzt hat zu Bischoffen/ zu re-
gieren die Kirch Gottes/ welche er durch sein eyge
Blut erworben hat. Daß das wā ich/ daß nach
meine Abschied vñter euch kommen werden reiffen/
de Wölffe/ die der Herde mit verschonen werden/
auch auß euch selber werden auffstehen Männer/
die da verkehrte ding reden/ auff dz sie die Jünger
an sich

Joan. 8.

* Cor. 10.

Lus. 1.
Joan. 1.

* Joann. 6.

* Ioan. 16.

* Luc. 21.

* Matth. 11.

* Luc. 1.

* Matth. 24.

* Ana Condo.

* S.

* Concept?

* Geistliche

* Hirten sollen

* im Nothsa

* ihr Leben

* gern darz

* bñ

* Lib. 7. super

* Ioan. cap. 4.

* Act. 20.

an sich ziehen. Darum so wachet/ vnd gedencket
darā/ 1c. In H. Schrift wird seines eyfferige bestandhaf-
ten Hirtenampts sehr gelobt der wunderhätig Prophet
Elias/ daß seine Feden gebrunnen wie ein Fackel/ vnd daß
er sich vor seinem Fürsten erschrecken/ auch niemand ihne
mit Gewalt vberwinden können.

Iacob 42.

Rom. 9.

Der H. Apostel Paulus/ der ein sonderlicher Hirt der
Christlichen Kirchen war/ wünschet im für die Christglau-
bige ein Anathema zu seyn/ er war auß mitleidige Herzen
franc mit den trancken Schäfflein/ vnd betrübet sich zum
höchsten/ wann ein Ergernuß außkommen.

*
Regularium
Romanum
de
Zellis Aprilis.

Vom H. Paps Leo Magno wird gelesen/ * als der
grausam Wüterich Attila mit großer Macht vnd Wütig-
keit vber den Fluß Padu auff Rom sezer/ daselbst vñ durch
ganz Italia den Schäfflein Christi vil vñ vñ anzuheym/ da
begegnet ihm der H. Paps Leo mit großer Beständigkeit/
vñ redet dem Tyrannen zu/ daß er sich von dannen hin-
weg begeben/ vñ die Kirch Gottes mit Ruh lassen soll/
wie dann geschehen.

Historia.

*
Lib. 2 Historia
Regulorum.

Auffinus schreibt* vom H. Casariensischen Bischoff
Basilio/ daß er sich auff alle Trost- vñ Schmachwort des
Arianischen Keyfers Valens der falschen Lehr mit vn-
terschreiben/ sonder mit großer Beständigkeit seinen Schäf-
lein den Catholischen Glauben vorggetragen/ vñ darüber
sich gar gern in das Elend verreiben lassen.

Historia.

Wir was Beständigkeit der H. Constantinopolitanische
Bischoff Chrysostomus der geizigen Keyserin Eudoxia/ vñ
dem Keyser Arcadio sich widersetzt/ vñ bemähet hat/ die
Unterdrückung des Volcks/ vñ vngöttliche Einziehung
vil gerechter Leut/ Haab vñ Güter/ abzustellen/ das
beweisen seine Predigen an die Antiochenfer.

Historia.

*
In vita S. Am-
broii Tomo 1.

In der Kirchenhistori wird wunder gesagt/ mit wñ Zorn
vñ Wütigkeit die Arianische Keyserin Justina dem H.
Neylandischen Bischoff Ambrosio zugesetzt/ wie sie ihn vñ
die Catholische Christen mit gewrehter Hand vberfallen
lassen. Aber der H. Bischoff/ als ein guter Hirt/ erbote sich
selber den einfallenden Landsknechten für sein Volck/ daß
sie in ihn/ vñ nit in das Volck wñ sollen. Dann er
kumb nit leyden/ daß sein Herde soll schaden leyden.

Historia.

*
In vita S. Am-
broii Tomo 1.

Also haben auch die H. Bischoff Thomas Cantuarien-
sis/ Kiltannus vñ Stanislaus/ mit verlust ihres Lebens
den schädlichen ehebreyerischen Laster/ so bey den reudi-
gen Schaafen ihrer Herd angesetzt/ Widerstand gethan.

Gregorius Na-

*
Zianzenius in
Oratione cum
reueretur es
agro.

Daher Gregorius Magianus den Geistliche Hirt zuspricht/
weil ein Küht so embzig sucht/ wñ ein Kälblein von dem
Waidh in gangen/ oder ein Hirt/ wann ein Schaaf die
Herd verlassen/ so embzig sucht/ oder ein Vogel seine Jun-
ge/ die es newlich verlassen/ so hefftig verlangt/ wie vil mehr
sollen eine rechtschaffnen Hirt die vernünftige Schäfflein
angelegen seyn? Dis/ was allhie diser Lehrers schreibt/ vñ
von den lieblichen Hirten vor Zeiten geschehen/ soll wol
noch gehalten werden. Aber es findet sich ieziger Zeit leider
vil anderst/ In vnsern Hirten erfordert man jegund ge-
meinlich das Sprichwort Terulliani: * Pastores in pa-
celleones, in praelio cerui &c. Die Hirten seynd zu
fridlichen Zeiten Löwen/ im Streit aber Hirsche.

Terull. de co-

*
zona nullum.

Wil werd erfunden die sich großer Straich aufheym/ so
lang sie in guter Ruh leben/ vñ der Kirchen Güter im
Wüstgang geleben können: kein Ansehung der Sacer-
dotten/ Tyrannen/ oder Einfall der Vñgläubigen zu besorgen/ da
berühmen sie sich vil ierer Beständigkeit/ herrlicher Lieb ge-
gen den Schäfflein/ vñ großen Verlangen nach der Mar-
ter/ wñ sie aber dz wenigst erdulden sollen/ so verlassen sie
die Herd Christi/ stehen darnon/ schweigen/ vñ rñren sich
nit mit eine Wörtlein wider die einfallende Wñß vñ See-
lenmörder/ sie thun gleich wie Pterus/ ehe er im Glauben
durch Gottes Gnad gestärkt worden/ vñ noch am letzten
Abendmahl mit Christo ruhig gesessen/ da versprach er sich
mit Christo in Band vñ Gefangnuß/ ja gar in Todt zu ge-
hen/ hernach aber ließ er sich ein ellende Dienstmagd schre-
cken/ daß er durch alle Dñck geschworen/ er kenne disen

Marc. 14.

Menschen nit/ vñ gieng also vom Haus Caiphas hinauf.
In der Ansehung beständig seyn/ braucht ein sonderliche
Gnad Gottes/ vñ ein inbrünstiges Lieben der Seelen. In
ein solches Lieben erfordert der Herr von den Seelenhirten
gegen den Schäfflein/ wie die Eltern gegen den Kindern
tragen/ die ein Ehemann gegen seinem Eheweib/ ein Hund
gegen seinem Herren/ vñ ein Hirt gegen seiner Schaffherd
erzeigen. Wo sich dise Lieb zur Seelen Hñl findet/ da gibts
gute Hirten ab/ dann die Krafft der Lieb (prediger Petrus
Chrysologus*) macht stark/ die wahre Lieb hat nichts für
B hart/ nichts für bitter/ nichts für schwer/ nichts für schäd-
lich/ was für ein Eysen/ was für Wunden/ wñ für ein Pein/
wñ für Todt können die vollkommne Lieb trennen? Die Lieb
ist in dem innersten Gemach ein Panzer/ sie ver-
achtet die Pfeil/ schlägt auß die Schwerder/
spottet der Gefahren/ verachtet den Todt. Ist es
die Lieb/ so vberwindet sie alles. Dann die Lieb
(sagt das Lied Salomonis*) ist stärker als der Todt.

Es bedencken nun die sich des Geistlichen Hirtenampts
wñ anmassen/ wñ für ein Vñrd sie ihren Schäfflein aufse-
gen/ darmit/ wñ es die Noth erfordert/ sie das Leben ver-
lieren/ vñ ihr Blut vergießen müssen. Sie bedencken nur/
wñ für einen Schaafstall sie eintreten/ welcher mit Blut
Hirten fließen thut. Daher Aupernus Abbas spricht: * Die
Schaafstall seynd mit Hirtenblut besprengt/ die Felder be-
feuchtiger/ die Wäde seynd vberblutet/ der Himmel ist be-
reichert worden mit den Seelen/ welche die Hirten für die
Schaaf gesetzt haben.

Fürs ander/ haben wir alle in gemein/ Geistliche vñ
weltliche/ versach dem obristen Hirten nachzufolgen/ dz wir
gute Hirten werden vñ bleiben/ ein jeder in seinem Stand
vñ Beruf. Disfalls sollen wir alle in acht nehmen die Re-
de der andächtigen Seel oder Braut im Hohelieb Salo-
monis: * Der König hat mich in den Weinkeller ge-
führt/ vñ hat in mir angeordnet die Lieb. Das ist
aber die rechte Anordnung d' Christlichen Lieb (schreibt S.
August.) * dz zu ersten vber alle ding Gott der Hñr geliebt
werde/ diemwil er dz höchste vñ beste Gut ist/ von dem wir als
les empfangen/ wñ wir seyn vñ haben. In Beschüßung/
Erhaltung vñ Vorphaltung Göttlicher Ehre sollen wir
vñs alle gute/ bestandhafte Hirten erzeigen. Also/ wann es
die Noth vñ der Gewalt erfordert/ dz wir sterben/ oder an
Gott brüchig vñ zu Eignern werden sollen/ da müssen
wir ehe Leib vñ Leben dahinnen lassen/ als von Gott abtrün-
nig werden. Inmassen vil tausent Martyrer vñ Marti-
rin gethan/ wegen des Christlichen Glaubens haben sie
dz eusserst erlitten/ sie ließen men ehe Hand/ Fuß vñ Kopf
abhaben/ ien Leib besengen vñ brennen/ Haut vñ Haar
abshinden/ ien Glieder/ Gedärm/ Adern vñ Ingeweid in
stücken zerreißen/ als dz sie sich von Christo Jesu vnserm ei-
nigen Gott vñ Herren trennen sollen/ all ihr Lieb vñ Be-
danken waren in der Martyr vñ in Angesicht der Tyran-
nen/ sprechend mit dem H. Apostel Paulo: Wer will vñs
scheide von der Lieb Christi/ Trüßfall oder Angst/
Hungere oder Blöße/ Gefährlichkeit/ Verfolgung/
oder Schwerdt? Aber in dem allen vberwinde wir
weit/ vñb des willen der vñs geliebt hat: Dann
wir seynd gewiß/ dz weder Todt noch Leben noch
Fürstenthumb/ noch gewaltige Krafft/ noch ge-
weretiges noch zukünftiges noch Stärck noch
hohes/ noch tieffes/ noch kein andere Creatur vñs
scheiden mag von der Lieb Gottes/ die in Christo
Jesu ist vnserm Hñren.

Fürs ander/ erfordert die Ordnung Christlicher Lieb/ dz
wir nach Gott vnser Seel lieben/ vñ dem sterblichen Leib
vorsorgen/ da ligt fürwar vil daran/ dz wir gute vñ wachba-
re Hirten seyn/ auff dz vnser Seel von den höllischen Wñß-
sen mit argen Gedanken nit vberwunden/ noch von den
grimmigen Thieren der Todtsünden gerissen vñ gerissen
werde. Syr. spricht: * Certe pro anima & pro iustitia vñq;
ad mortē. Streit für dein Seel vñ für die Gerech-
tigkeit

7.

*
Conceptus
Vnde der
gegen der
Seelen.*
Iacob 42.

nigheit bis in den Todt. Dann was nuzet es den Menschen (spricht der Herr) wann er die ganz Welt gewän/ und litzte doch schade an seiner Seel? Deser ist es/ rauffet mal sterben/ als die Seel mit einer einzigen Todsünd schädigen lassen. Dañ der leiblich Todt ist an im selber niemand schädlich/ noch an der ewigen Seeligkeit hinderlich. Ja er ist die einzig Thür/ dardurch ist Christus der obriste Herr/ sein gebenedeynte Mutter vñ alle Heylige in de Himmeln. Dann seelig/ heist es*) seynd die/ so in dem Herren sterben/ von nit an/ sagt der Geist/ werde sie ruhen von aller Arbeit. Von der Sünd aber (schreibt der weise Man*) werden die Volcker armseelig. Sie verschleußt vñ verlißet de Menschen die Thür des Himmels/ dz er darein nit mag kommen/ da in dem himmlischen Jerusalem (sagt die Offenbarung Joannis*) wird nit vñ eins/ oder dz ein Grewel (versiehe ein Todsünd thut) eingehen können. Derwegen es wol auffheben bedarff/ damit wir gute Hirten unserer Seelen erfinden werden. Wachet vñ bettet (spricht der Herr*) auff dz ihr nit in Versuchung fallt. Ein solcher wachender Herr seiner Seel war der keusche Jüngling Joseph. Als er von seiner Frau vñ mal zu vñehen erluch von angereicht worden/ wolt er keines wegs verwilligen/ sonder antwortet: Wie solt ich nun ein solch groß Vbel thun/ vñ wider meinen Herren sündigen? Da ihn dz böse Weib wolte/ da ließ er dz Kleid in irer Hand/ flohe vñ ließ zu Hause auß/ wolt lieber vnrecht verklagt/ in Kercker gelegt/ oder wais die noch erfodert/ gar gerodert werden/ als vor Gott sündigen/ vñ sein Seel mit Vntuschheit besudeln. Ein solche außsündige Hirtin war auch die tugentlich Frau Sanna/ dañ als zween alte schälck (gleichwol fürneme Männer vñ einer de Volck*) sie zu vñehen bereben wollten/ vñ allerlei falsche Auflagen troheren/ wo sie ihres Willens nit pflegte wolt/ da schlug die fromme ire Hand zusamen/ seuffset vñ sprach: Ich bin allenhalben geängstigt/ erhe ich das/ so muß ich sterben/ thut ichs aber nit/ so mag ich gleichfalls ewen Händen nit entziehen. Aber besser wird es mit seyn/ daß ich ohne dz Werk in ewre Hand falle/ dañ vor Gottes Angesicht sündige. Darauf entschloß sie sich lieber alle Schmach vñ gar den bitteren Tod außzustehen/ als ir Seel mit schändlichen Sünden bemaltigen. Eben dz haben auch geraden die wahren Israeliten zu der Zeit des Väterichs. Annoch/ der sie von irer Väter Religion zwingen/ vñ wider Gottes Befehl verbotene Speis zu essen nöthigen wolt/ sie waren vil bereit zu sterben/ als mit dem wenigsten vnrecht irer Seel schädigen. Solche gerewe Hirten sollen auch wir gegen vnsern Seelen seyn/ vñ dz leiblich Leben gar willig aufgeben/ damit nur das liebe Schäflein die Seel recht geweidet vñ erhalten werde.

Zum dritten/ so erfordert die Ordnung Christilicher Lieb/ dz wir auff die Seel vnserer Nachsten achtung geben/ vñ die im fall der Noth vnserm leiblichen Leben vorsehen. S. Joannes schreibt in seiner Epistel: *) In dem haben wir die Lieb Gottes erkandt/ weil er sein Seel für vns geben hat. So sollen auch wir vnser Seelen geben für vnser Brüder. Dife Regel aber soll vmb so vil desto mehr von vns gehalten werden/ wie nähner vns jemand verwandt vñ ingehen.

Derwegen die Eltern allhie sonderlich zu mercken habet/ weil ihnen ire Kinder am nechsten verwandt/ auch vñ Gott vñ d. Natur darüber zu Hirten vñ Regenten gesetzt seyn/ denen die Kinder in allen billigen sachen/ wie die gedultigen Lämblein/ müssen gehorsamen/ so sollen sie diffalls gute Hirten seyn/ vñ für ihre Schäflein embsige Sorg tragen/ damit sie in Gottes Forcht auferzogen/ vñ keines der selben durch vnend an der Seel verderbe/ oder durch böse gesellschaft (wie dem verlornen Sohn*) widerfahren) verführ vñ betrogen werde. Dann es ist vmb dz Jugend* vñ vñ den Wollust ein eytels Ding. Die Kinder seyn vnverständig/ vñ lassen sich lieberlich verführen/ wo man nit gute achtung auff sie gib. Deuteronom. am 1. wird den

Eltern befohlen/ dz sie nit allein für ire Person fromb seyn/ vñ Gottes Gebot in ihren Herzen tragen sollen/ sonder auch ire Kinder in Gottes Befehl treulich vñerichten/ damit sie solches wissen/ vñ ir leben darnach anstellen können. Dann gut ist es dem Menschen (sagt die Schrift*) daß er das Joch des Herren trag von Jugend auff.

Diffalls haben dz Hirtenamt wol vertreten der fromme Man Job/ dann er bettet vñ opffert* Gott dem Allmächtigen täglich für seine Kinder/ damit sie nit in der Bgnad Gottes bleiben sollen/ wofert sie etwas vnrechts gestiftet hätten. Item David/ dann als sein vñgerachener Sohn Absalon einen vñröthigen Krieg wider seinen Vater erwecket/ vñ in Gefahr des lebens stunde/ da beschloß David seinem Feldobristen/ er soll möglichen fleiß anwenden/ damit Absalon nit vñblam/ sonder bey dem Leben erhalten werde. Dann dem frommen Vater war laid/ dz sein iriges Schäflein in Sünden sterben soll/ vñ hoffer noch mitler zeit daselbst zu beferen. Als er aber vernommen/ dz sein Sohn in solchem Tumult erstochen worden/ ist vñausprechlich/ wie er geweint vñ geklagt/ dz derselb in Sünden gestorben/ dann dz ein Kind in der Vñschuld vñ Fromkeit stirbt/ darmit ist nit zu weinen/ noch vnordenlich zutlagen/ seymal die Kinder des Himmels gewis vñ in der Jugend leichter/ dann im Alter sterben. Aber dz ein Kind in Sünd vñ Vñend vñbomme (wie laider oft geschicht) das soll den Eltern wol ein beweinlicher Todfall seyn? Ihr wißt auß dem Euan. Tempel. Luc. 3. wie ein getreue Hirtin Maria Gottes Mutter vber ihr Kind geweint/ mit w. Schmerzen vñ Hergenleid sie ir Göttliches Lämlein gesucht/ da sie es einmal verloren hat/ so sie doch wol gewis/ dz ihr Sohn nit irer noch w. böses stücken köge. Wie vil mehr sollt ihr Eltern für ewre Kinder sorg tragen/ welche fahlen vñ von Jugend an zu bösen geneigt seyn? Daher S. Paul. neben andern Lehren/ so er den Ehelichen gibt/ herzlich vermahnet/ *) das sie ihre Kinder in der Straff vñ Zucht des Herren erziehen sollen.

Letzlich haben auch Hausväter vñ Hausmütter zu mercken/ dz ihnen ihre Dienstkotten/ so ihres Vaters vñ Lehns geleben/ nähner dann fremde leuth zugehan/ derwegen sie gute Hirten seyn/ vñ gut achtung geben sollen/ damit vñ der dem Hausgefindt mit Gotteslästerung fluchen/ schelten/ spülen/ vollrindten/ Vñrucht/ Zand/ Haber/ Zwyrracht/ rothschlagen/ oder andere vñgebährliche Laster vñ leichtfertigkeiten einreissen. Den dem Propheten Ezechiel* werden die Herrschafften Auffseher des Haus Israel genannt/ auß deren Hand Gott dz Blut der Seelen (versiehe dz Verderben der Seelen/ welches auß Vñmässigkeit in iren Häusern geschicht) erfordert wird. Gleichfalls gibt auch S. Paulus zu mercken/ *) Gott werde von den Herrschafften zu seiner Zeit Rechenschaft begeren/ wie sie ihre Hausgenossen geweidet/ wie sie dieselben auff Gottes Ehr vñ Forcht gelatet/ diffalls sündigen erliche Herrschafften gar schwärlich/ vñ seynd arge Hirten/ welche ire Dienstkotten gar selten/ oder gar nie durchs ganze Jar gen Kirch schicken/ vñ Gottes Wort anhören lassen. Es ist sich nichts zu merckend/ dz man sich allenhalben beklagt/ dz Hausgefindt thut der zeit kein gut. sey gar grob vñ lasterhaft/ auch gar halbsitrig in Irthum vñ Regere/ die vrsach solcher Vñbändigkeit/ ist der Mangel der geistlichen Speis/ dieweil man sie Gottes Wort nit hörte lassen/ auch die Herrschafft nichts nach irer Seelen Heil fragen/ wann sie nur arbeiten/ vñ dahin wie ein Bih in der ar fortghe. Der weise Man sagt nit vergebens.

*) Ein gute Lehr vñ vñerweisung hat Gnad/ dz nemlich der vñglaubig beferet/ vñ der boshaft von seiner Gottlosigkeit abgeschrockt werde. Es beherrigte demnach ein jeder/ w. er für ein Hirt sey/ vñ bestelle sich seines Berufs/ damit er de obristen Herrn Christo Jesu nachschlaß/ vor allen dingen/ (wann er je sonst nichts zu mercken hat) ein guter Hirt seiner Seelen sey/ damit dieselb von den grimmigen Wolfzähnen d. Todsünden nit angefallen vñ zerrissen werde/ so wird er die Belohnung eines guten Hirten davon tragen/ vñ mit allen Außerwählten der himmlischen Gesellschaft

in ewig geniesen Amen.

Rekt.

214

* Thren. 3.

* Job. 1.

2. Reg. 1. 6.

* Tempel. Luc. 3.

* Gen. 8.

* Eph. 6.

9. Concept?

Sonst der

Haushalt

gegen ihren

Dienstkotten

* Ezech. 33.

* Gal. 6.

* Prov. 2. 6.